

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 30

Artikel: Feiertag der Heimat
Autor: Hoffmann, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre Wengernalpbahn.

In diesem Sommer sind es 40 Jahre, seitdem die 1891—1893 gebaute Wengernalpbahn eröffnet wurde. Schon im ersten Jahr vermochte das vorhandene Rollmaterial den Touristenandrang nicht zu bewältigen. Wengen, Grindelwald und Kleine Scheidegg erfuhren durch die W.A.B. eine bedeutende Entwicklung, namentlich auch als Wintersportplätze. Die Wengernalpbahn war die Voraussetzung für die 1896—1912 erstellte Jungfrauabahn; beide haben heute eine gemeinsame Betriebsdirektion.

Leider hat die Wengernalpbahn im Jahre 1931 ihren hochgeschätzten und verdienten Präsidenten Emil Bedenehr aus Solothurn durch den Tod verloren. Seit Gründung der Bahn hatte der Vorstand dem Verwaltungsrat angehört und seit 1901 bis zu seinem Hinschiede als Präsident die Geschicke der Bahn mit Umsicht, Aufopferung und Erfolg geleitet. Ihm hat die Wengernalpbahn in erster Linie ihre gesunde, innere Verfassung und den äußeren Aufschwung zu verdanken. Auch in schweren Zeiten verlor er den Glauben an eine bessere Zukunft nicht und schöpfte daraus immer wieder neue Kraft. Diesen unbefleglichen Optimismus hat er der Wengernalpbahn hinterlassen, und mit ihm wird sie auch diese Krise überwinden.



Bei Wengen.

Phot. Gabi, Wengen.

Mit ihm reiste ein ganzes Trüpplein Leute aus der gleichen Ortschaft. Bei dem Stundenstein unten im Tale hielt der Leiterwagen, der die Pilger nach Bern führen sollte. Der alte Fritz und Züsi standen vor dem Häuschen und sahen zu, wie die Burschen lustig die Hüte schwenkten. Dem treuen Mütterlein wollte schier das Herz brechen; es war nie weiter als zwei Stunden von Bern weggekommen und jetzt ging der Rudi über den großen Bach, ein paar hundert, am Ende gar tausend Stunden weit.

Nach ein paar Monaten langte ein Brief an, der das Blaue vom Himmel herab rühmte. „In unserem Staate“, so rühmte Rudi, „schlagen sie Goldklumpen aus dem Boden, wie man bei euch Erdäpfel gräbt.“ (Schluß folgt.)

Und lauter jetzt die Kirchenglocken schallen;
Es lodern neue Feuer rings im Land.
Aus finst'rer Höhe bunte Sterne fallen
Und sinken nieder an des Sees Strand.

Mein Freund und ich, wir stehen still beisammen
Und blicken bergwärts in den Feuerbrand.
Aus unsern Herzen schlagen heiße Flammen;
Sie gelten dir, du schönes Heimatland.

Rundschau.

Russische Hungernachrichten ?

Kurz vor der Ernte kommen aus Rußland neue Nachrichten über das Versagen der landwirtschaftlichen Politik. Wenn diese Nachrichten nicht, wie schon so viele, lügen, dann stehen die Dinge schlimmer als im Schreckensjahr 1921. Damals wurde vor allem das Wolgabiet heimgesucht; und die Millionen von Verhungerten wurden nicht so zahlreich, wie man anfangs geglaubt, weil anderswo noch Vorräte lagen, und weil rechtzeitig vom europäischen Westen her, durch Ranssen organisiert, Hilfe nahte.

Diesmal, so heißt es, sei die Lage besonders tragisch, weil gerade die reichsten Gebiete betroffen seien, das heißt, die Ukraina und der Kuban.

Der Stalin-Kurs will zuerst die großen Schlüsselindustrien planmäßig aufbauen, hernach die Verbrauchsindustrien mit beschleunigtem Tempo in Angriff nehmen und schließlich bis in die entlegensten Wirtschaftszweige hinein wirken. Um die Arbeiten an den großen Werken zu schaffen, brauchen die Soviets viel weniger Kapital als etwas anderes: Nahrungsmittel. Die Arbeitsarmeen mit Papiergeld ausgerüstet, damit sie Brot kaufen können, sofern welches da ist, spielt für einen im Wirtschaftlichen souveränen Staat keine

Feiertag der Heimat.

Von Hermann Hoffmann.

Nun sinkt der Abend in die Täler nieder
Und hüllt in Dunkel alle Dörfer ein.
Verklungen sind der Vögel letzte Lieder,
Und hintrem Walde schwand der goldne Schein.

Am Himmel funkeln schon die ersten Sterne;
Sie werfen ihren Glanz auf Wieß und Wald,
Und irgendwo in weiter, dunkler Ferne
Ein Glöcklein durch den Sommerabend hallt.

Jetzt heben andre Glöden an zu klingen;
Sie rufen in das müde Land hinaus.
Und frohe Menschen plaudern, lachen, singen
Vor einem alten, wetterbraunen Haus.

Mit einem Male schweigen ihre Lieder — — —
Am Berghang flackert roter Feuerschein;
Er zündet auf die kleinste Hütte nieder,
Er leuchtet in das ärmste Kämmerlein.